

Verdammt noch mal, wie friedlich!

Wieder ein neuer Krieg, neues Elend. Zum Glück gibt es noch die kleinen, lustigen und süssen Geschichten aus Basel. Und den FCB.

Philipp Probst

Publiziert: 14.10.2023, 16:24



Die FCB-Spieler stehen nach der bitteren 0:3-Niederlage gegen Aufsteiger FC Stade Lausanne Ouchy vor ihrer Fankurve. Rotblau ist nach der 10. Runde der Super League am Tabellenende angekommen.

Foto: Keystone

Ach, Mensch! Muss denn diese Spezies immer irgendwo auf dieser Welt Elend anrichten und sich als absolut lernresistent beweisen? Als kleiner Wicht dieser Gattung schämt man sich und verzweifelt schier.

Lassen wir uns trotzdem nicht unterkriegen! Ich habe für Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine zuckersüsse Geschichte.

Zuerst aber ein echter Brüller. Es geht um Zahlen. Zahlen gehören nicht zu meiner Kernkompetenz. Aber ich bin damit nicht allein. Achtung: Das städtische Erziehungsdepartement teilte Anfang September mit, dass in der vergangenen Saison die Gartenbäder 360'000 Eintritte verbuchen konnten. Nun wurde die Zahl auf 481'098 korrigiert. Hoppla Schorsch, eine kleine Differenz von 121'098. Kann passieren, oder?

Schuld sei ein Zählfehler im Zugangssystem. Dieser sei nun vom Anbieter des Systems korrigiert worden. Leute, wenn ich plötzlich mit dem 50er-Bus statt zum Euro-Airport zum Zürcher Flughafen segle – kleiner Systemfehler in meiner Birne. Aber: Nix passiert. Darüber kann man lachen.

Wobei ... Also mal angenommen, so Zählfehler passieren überall, dann könnte es ja durchaus sein, dass unser grossartiger FC Basel nicht nur 5 Punkte, sondern, hmm – sagen wir mal 15 Punkte hätte. Da wären wir in der Tabelle viel weiter oben. Nicht schlecht, würde ich sagen.

**«Der FCB macht es mir
nicht leicht, wirklich**

Fan zu werden.»

Ich habe dann als angehender FCB-Fan alle Spiele der vergangenen Wochen nochmals Revue passieren lassen. Die Punkte nachgezählt. Und nochmals nachgezählt. Aber es wurden goppeloni einfach nicht mehr als diese vermaledeiten 5 Pünktchen. Blöd, was? Der FCB macht es mir nicht leicht, wirklich Fan zu werden.

Trotzdem gebe ich mir Mühe und lese sämtliche Kommentare von Leuten, die offensichtlich etwas davon verstehen. Dabei bin ich über ein fussballerisches Geschäftsmodell gestolpert: Ein Club kauft Spieler in der Hoffnung ein, sie später teurer zu verkaufen. Oha lätz. Als ich mir dies während Stunden auf dem 34er genauer überlegt habe, musste ich mehrmals aufs Lenkrad hauen.

Spieler, Tschütteler, sind ja letztlich Menschen wie du und ich. Also bitte! Wir wollen doch nicht gekauft und verkauft werden! Und das erst noch in Basel, in der Schweiz, in Europa. Wo alles moralisch korrekt und woke sein soll. Der Mohrenkopf ist ein Schaumkuss, Mami und Papi sind Elternteile und das «Traumschiff» ist eine CO₂-Schleuder.

Aber Fussballspieler und Fussballspielerinnen dürfen gekauft und verkauft werden? Begreife ich nicht. Wenn man kauft und verkauft, nennt man das doch Handel, oder? Aber im Fussball heisst das Transfer. Hä? Warum gibt es da keinen Aufschrei?

Jetzt aber zur zuckersüssen Story. Echt passiert. Kurz vor Mitternacht, Linie 36, Endaufenthalt Kleinhüningen. Ich entdecke in meinem Bus eine sehr junge Frau mit ihrem sehr jungen Hund. Beide tief schlafend. Ich wecke Frau und Hund. Beide gucken mich verdattert an. Wo sind wir? Ich er-

kläre der Frau den Heimweg, sie nimmt den Welpen auf den Arm. Dieser pennt sofort wieder ein. Dann dackelt die Frau nach Hause. Mir kommt das Augenwasser. Wie friedlich.

Verdammt noch mal, wie friedlich!

Philipp Probst, Autor und BVB-Chauffeur. www.philipp-probst.ch